



Freigehege

Von
Klemens Hogen-Ostlender

Nostalgie

In wenigen Tagen beginnt er, der „Ernst des Lebens“ für die i-Dötzchen-Generation 2016. Wer diesen Einschnitt noch zu Zeiten von Schiefertafeln, Griffeln und Holzstäbchen als Rechenhilfe verlebte, sieht jene Zeit meist nostalgisch rosarot wie der Chronist, der laut Zeugnis im ersten Schuljahr ein „fleißiger und artiger Schüler“ war.

Später (ich kann es verraten, weil die Sachbeschädigung verjährt ist) misslang mir dann in der Pause einmal ein Schneeballwurf, und eine Fensterscheibe des Lehrerzimmers zersplitterte.

In der Volksschule hatten wir zwar noch Bänke mit Löchern für Tintenfüßer, aber letztere waren schon außer Dienst gestellt, weil es bereits Patronenfüller gab. In einem Klassenzimmer leuchteten aber immer noch blaue Flecken von der Decke, weil ein Lausejunge einmal ausprobiert hatte, was passiert, wenn man in Tinte ein Stückchen Karbid wirft. Die Artigkeit litt allerdings arg unter gewollten Fehlern beim Vortragen auswendig gelernter Gedichte wie „Er zählt die Häupter seiner Lieben, und siehe da: Statt sechs warn's sieben“ oder „Und in Poseidons Fichtenhain tritt er für zwanzig Pfennig ein“. Der Glanzpunkt aber war ein glatter Betrugsversuch. Im vierten Schuljahr befahl der Lehrer: „Klemens, komm nach vorn, lies Deinen Aufsatz vor“. Hinterher lobte der Lehrer: „Gib mir das Heft, dafür gibt es eine Eins!“ Indes – das Heft war leer. Klemens hatte seine Hausaufgaben nicht gemacht und aus dem Stegreif vorgelesen. Die Eins gab's trotzdem, aber eine Sechs kam noch hinzu. Im Rückblick ist das amüsanter als den in rote Tinte geschriebenen Vermerk des Lehrers daheim vom Vater abzeichnen zu lassen...

Haus der Romantik ausgezeichnet

MARBURG (red). Der Sprecher der Landesregierung, Staatssekretär Michael Bußer, hat das Marburger Haus der Romantik als Initiative des Monats Juni 2016 ausgezeichnet. „Der Verein gibt dieser kulturgeschichtlichen Epoche ein würdiges Andenken und fördert gleichzeitig die deutsche Sprache mit einer Vielfalt von Angeboten“, sagte er. Der 1998 gegründete Verein hält die Erinnerung an den Marburger Romantikerkreis wach und erhält sein Erbe.

Verblüffend genaue Seelenlagen

LESUNG Schweizer Autorin Katharina Geiser stellt Roman „Vierfleck und das Glück“ im Café Zeitlos vor

Von Heiner Schultz

GIESSEN. Das Café Zeitlos war propentvoll, als die Schweizer Autorin Katharina Geiser auf Einladung des Literarischen Zentrums Gießen (LZG) aus ihrem Roman „Vierfleck und das Glück“ las. Die Autorin, Jahrgang 1956, wurde für den Roman von der Stadt und der Fachstelle Kultur des Kantons Zürich ausgezeichnet, unter anderem. Und die Schweizer Kulturstiftung Helvetia sponserte die Veranstaltung, Geiser ist auch finanziell kein Leichtgewicht.

Als sie zu lesen beginnt, wird es sogleich still im Café. Ihre volle Stimme, ganz leicht angeraut und mit einem sympathischen Schweizer Anklang, nimmt den Zuhörer ohne Umschweife für sich ein. Sie erklärt noch kurz, dass die Bilder im Roman mit Jahreszahlen überschrieben sind, jedoch nicht in chronologischer Reihenfolge stehen. In der Pause erläutert sie in einem kurzweiligen Interview mit Dr. Peter Reuter vom LZG, dass sie wesentliche Eindrücke



Katharina Geiser im Café Zeitlos, wo sie bei drückender Hitze ihren neuen Roman vorstellte.

Foto: Schultz

cke und auch Figuren einem Briefkonvolut entnahm, das ihr eine Deutschlehrerin zur Edition übergab. Das ist eine romantische Art für eine Romanentstehung, weshalb die Bilder zeitlich verrückt sind, erfährt man jedoch nicht. Ist auch egal, denn die wesentlichen Elemente und Facetten der Figuren und die Atmosphäre, und auf die

kommt es an, erschafft Geiser auch ohne eine übliche Reihenfolge einzuhalten.

Sie liest einfach los („1917“), und annulliert mit den verblüffend genauen Seelenlagen der Figuren und ein paar knackigen Handlungselementen (etwa Homosexualität in engstirniger Zeit, Eugen an der Ostfront in

sung nicht so genau mit), wächst aber mit dem schwulen Eugen Esslinger auf. Die Personenkonstellationen erscheinen etwas gewollt, Geiser sagt, dass ihr „der Eugen irgendwie sympathisch“ gewesen sei. Hmm. Erich Mühsam kommt auch vor (ein Freund), und vor allem gibt es hochglänzende Formulierungen in Geisers handgeschmiedetem Deutsch. Und die Figuren erleben Ungewöhnliches: „Scharfe Töne ziehen durch ihn durch“ ist ein Bild, und man erfährt von einem „Ganymed in Wanderstimmung“.

Die Autorin ist offenkundig in Stimmung für Neubetrachtungen, -bewertungen und schließlich Formulierungen, die die leicht chaotische Struktur des Romans, soweit man das in einer Lesung mitbekommen kann, mehr als wettmachen. Mein persönlicher Favorit ist der Satz Eugens, „Er hatte nicht vor, Miederwarenfabrikant zu werden – er mit seiner Erregbarkeit“. Das ist in seiner Lakonie einfach pures Gold, und es gibt viele Nuggets in diesem Roman.

Im Zeichen der 80er Jahre

PORTRÄT Die Gießener Cover-Band 80's Now hat sich auf die Musik dieses Jahrzehnts spezialisiert

GIESSEN (aaf). Coverbands gibt es viele. Aber es gibt nur wenige, die sich ausschließlich auf ein Jahrzehnt spezialisiert haben. Eine davon ist 80's Now. Frontmann Thomas Burckart versichert: „Wir spielen nur Musik der 80er Jahre. Kein Songs aus '79 oder '91. Nur das, wo eine acht davor steht.“

Burckart und Frontsängerin Cindy Draganic wollten sich neu sortieren, nachdem sich ihre alte Band aufgelöst hatte. Bei einem gemütlichen Abend mit einem Glas Rotwein bemerkten sie, dass die Musik der 1980er Jahre viel hergibt. Noch am selben Abend riefen sie ein paar Bekannte an, die sofort zu-

sagen. „Dann kannte einer den über und bald stand die Besetzung fest“, erinnert sich Burckart. Ende 2014 fand die erste Bandprobe statt. Mittlerweile seien sie eine eingespielte Truppe, die sich auch privat gut verstehe. „Wir sind wie eine Familie“, beschreibt Burckart das Verhältnis. Teilweise kennen sich die Bandmitglieder schon seit Jahren.

Zur Gruppe gehören neben den Sängern Draganic und Burckart noch Konrad Bohl (Gitarre, Gesang), Tim Gilbert (Gitarre, Gesang), Konrad Manz (Bass), Jonas Schütz (Drums) und Thorsten Barth (Keys). Die einzelnen Charaktere seien sehr unterschiedlich, harmonisieren aber bei gemeinsamen Auftritten. Diese Vielfältigkeit der Charaktere spiegelt sich auch in der Musik wider. Anstelle sich auf einen Stil zu spezialisieren, wie es bei vielen Coverbands der Fall ist, spezialisierte sich 80's Now auf eine Zeitspanne. Das hat zur Folge, dass Stücke von Nena, Grönemeyer und Madonna genauso gespielt werden wie Stücke von Guns n' Roses, Police, Billy Idol, Cyndi Lauper oder White Snake. Viele der Songs sind Klassiker, die heute noch laufen. Die Band hat

aber auch einige Lieder ausgegraben, die sonst von keiner Coverband gespielt werden würden. Mans ist sich sicher: „Wir machen nicht, was jeder macht.“

Die 80er Jahre waren die vielleicht bunteste Ära der Musikgeschichte. Rockklassiker neben Pop, Neue Deutsche Welle neben Punk. „Es ist eine Herausforderung, nicht nur einen Stil zu spielen“, erklärt Keyboarder Barth. Aber das reizt die Band auch an den 80ern. Abwechslung und Experimentierfreude gehen Hand in Hand. „Wir haben die 80er als intensiver, angenehmer und interessanter empfunden als beispielsweise die 90er“, meint auch Burckart.

Aber nicht nur Ü30er werden Gefallen an der Band finden. Auch wer auf handgemachte Evergreens in deutscher und englischer Sprache steht, ist bei 80's Now an der richtigen Adresse. Den nächsten Auftritt haben sie morgen, 27. August, bei der 40-Jahr Feier des Tennisclubs Atzbach. Einlass ist um 20 Uhr, der Eintritt kostet sechs Euro.

Mehr Infos zur Band unter <http://80s-now.de/band/> oder der Facebookseite der sieben Musiker.



80's Now: Die Musik der 1980er Jahre ist ihr Element.

Foto: Falk

Zwei Slammer nach Hausmacherart

KULTURSOMMER Hinter dem Wettbewerb auf dem Schiffenberg stehen Tilman Döring und Stefan Döring als kreative Köpfe

GIESSEN (sgl). Die „übertriebenste und explosivste Poetry-Slam-Veranstaltungsreihe aller Zeiten“ versprechen die Macher für Montag, 29. August, bei „Poetry Slam Champions 2“ beim Gießener Kultursommer auf dem Schiffenberg. In einem Wettbewerb über drei Runden treten ausschließlich ehemalige deutschsprachige Meister im Poetry Slam gegeneinander an, um unter sich auszumachen, wer der „wirkliche“ Champion ist. Es gibt noch Tickets.

Die erste Ausgabe der „Poetry Slam Champions“ Anfang des Jahres in der ausverkauften Kongresshalle konnte Sebastian 23 vor ausverkauftem Haus in der Kongresshalle für sich entscheiden. Als Titelverteidiger trifft er am Montag in einer einzigartigen Veranstaltung auf die Champions aus den Vorjahren.

Zwei kreative Köpfe dieser Szene sind Tilman Döring und Stefan Döring. Döring und Döring – der ähnliche Name ist reiner Zufall („Wir werden häufig verwechselt“) – kennen sich seit 2006. Damals lernten sich die beiden, die schon lange in der Slam-Szene aktiv sind, bei einem kleinen Event in Kassel kennen. Kurz darauf trafen sich die beiden in Frankfurt wieder. Tilman Döring erinnert sich: „Ich war damals

16 und meine Mutter war gerade dabei, sich daran zu gewöhnen, dass ich in fremde Städte reiste.“ An diesem Abend sei er erneut auf Stefan Döring getroffen und die beiden entschieden sich spontan, in Dörings Wohnung nach Grünberg zu fahren. „Wir haben dann Videos von Bas Böttcher, dem berühmtesten Slammer damals, abgefeiert“, erinnert sich der heute 27-jährige Döring.

Irgendwann stellten sie fest, dass sie auf der Bühne als Moderatoren-Duo gut harmonierten, und da beide über Jahre hinweg unabhängig voneinander regelmäßig Poetry-Slams ausrichteten, entstand die Idee, die eigenen Projekte zusammenzuführen und zu professionalisieren: Die „Hausmacherart-Events“ waren geboren.

Der Name ist Programm, denn die beiden machen alles selbst. Zunächst gab es die „Poetry Slam Allstars“ im Bürgerhaus in Reiskirchen, daraus wurden dann die „Poetry Slam Champions“. Der Hessenslam folgte, nun bringen die beiden Macher die „Poetry Slam Champions 2“ auf den Schiffenberg. Die Liste der Referenzen neben den Großevents ist lang: Slams in Gießener MuK, in Wetzlar, Darmstadt, Lorsch, Hildesheim oder Obernburg,

dazu kommen Events auf großen Festivals wie dem „Burg Herzberg“-Festival oder bei „Sound of the Forest“ sowie ein Singer/Songwriterslam in Darmstadt.

Tilman Döring kam schon sehr früh in die Szene: Ein Freund seines Vaters veranstaltete in Darmstadt, wo Döring aufwuchs, regelmäßig Slams. „Mit 15 stand ich das erste Mal auf einer Bühne und habe dann auch gleich gewonnen“, sagt der in Leipzig geborene Döring, der heute am renommierten Literaturinstitut Hildesheim Kreatives Schreiben und Kulturjournalismus studiert. „Ich bin quer durch Deutschland gefahren zu verschiedenen Slams“, erzählt er. Zusammen mit dem Kollegen Marvin Ruppert hat er das Buch „Hessenslam“ veröffentlicht, eine Anthologie der Slam-Geschichte in Hessen.

Einen ganz anderen Werdegang hat der 28-jährige Stefan Döring. Im ostdeutschen Görlitz geboren, absolvierte der Wahl-Wetzlarer zunächst eine Ausbildung als Mechatroniker. „Noch während der Ausbildung habe ich aber gemerkt, dass der Job nichts für mich ist.“ Döring, der nach eigenen Angaben nicht gut in der Schule war, raffte sich auf und holte auf dem zweiten Bildungsweg sein Abitur nach. „Ich hatte

in dieser Zeit viele Freiheiten und bin viel auf Slams unterwegs gewesen.“ Heute ist er Mitglied eines erfolgreichen Slam-Teams – und Teil von „Hausmacherart-Events“.

„Bei uns treffen Welten aufeinander“, sagt Tilman Döring, denn die beiden beschreiben sich als sehr unterschiedlich. „Ich komme aus einer Arbeiterfamilie, Tilman aus dem Bildungsbürger-

tum“, sagt Stefan Döring. Dennoch: „Wir sind völlig unterschiedliche Charaktere, in denen dasselbe Herz schlägt“, fasst es Tilman Döring zusammen.

„Poetry Slam Champions 2“ beginnt am Montag um 20 Uhr, Einlass ist ab 18 Uhr. Infos zum Line-Up und Tickets (ab 15,30 Euro) unter www.giessenerkultursommer.de.



Stefan Döring (links) und Tilman Döring haben mit dem Hessenslam im Juni einen echten Erfolg gelandet. Nun wollen sie mit „Poetry Slam Champions 2“ nachlegen.

Foto: Jakob Kielgäß